Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6 — Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend — Postscheckkonto Dresden 2640

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Selbstabholung monatlich M., durch unsere Austräger zugetragen in der Stadt monatlich M., auf dem Lande M., durch die Post bezogen vierteljährlich M. mit Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten und Postboten sowie unsere Austräger und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Insertionspreis M. für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum, Reklamen, die 2spaltige Korpuszeile M. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlaß. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 3gespaltene Korpuszeile M. Nachweisungs-Gebühr 50 Pfg. Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Aufnahme der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Lässig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 102 — Mittwoch den 3. Mai 1922. — 81. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In Genua ist in der russischen Frage eine neue starke Spannung entstanden, wegen der Lloyd George ein Schiedsgericht bei der amerikanischen Regierung beantragen will.

* Lloyd George beabsichtigt, in den nächsten Tagen nach Paris zu fahren, um mit Poincaré Fühlung zu nehmen.

* Pariser Gerüchte über angebliche Meinungsverschiedenheiten in der deutschen Delegation in Genua werden an Berliner amtlicher Stelle auf das entschiedenste dementiert.

* Reichsfinanzminister Hermes weilt gegenwärtig zu einer Besprechung über die Lage in Genua mit dem Kabinett und den Parteiführern in Berlin.

* Die Maifeier ist in Berlin ruhig verlaufen. In Leipzig ereigneten sich vor der Universität blutige Zwischenfälle.

* Die Türken haben die Hauptbedingungen der Alliierten für den Friedensschluß mit Griechenland unter einigen Vorbehalten angenommen.

Am seidenen Faden.

Diesmal sind es wieder die Russen, denen man in Genua die Schuld daran zuschreibt, daß die große Konferenz erneut in eine Krisis geraten ist, in der ihre Existenz, wie das Leben eines Schwerkranken, nur noch an einem seidenen Faden zu hängen scheint. Und wie der besorgte Vater eines kranken Kindes in seiner Angst den besten Arzt zu finden sucht, den er irgend kennt, so soll jetzt auch Lloyd George, der geistige Vater der Genueser Konferenz, beabsichtigen, die erste Kapazität in internationalen Fragen, Amerika, zu Rate zu ziehen. Man berichtet aus Genua, Lloyd George habe den Vorschlag gemacht, man solle Schiedsrichter anrufen, die der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten ernenne, um den Betrag der Herabsetzung der russischen Kriegsschulden und der russischen Gegenforderungen zu bestimmen.

Die Vorgänge, die zu dieser erneuten Zuspitzung der Lage geführt haben, sind ohne irgendwelche Beteiligung der deutschen Delegation ausschließlich auf die Auseinandersetzungen zwischen den Russen und den Alliierten beschränkt. Noch konnte bisher keine Einigung darüber erzielt werden, unter welchen Bedingungen die westlichen kapitalistischen Staaten der zusammengebrochenen russischen Wirtschaft wieder auf die Beine helfen wollen und können, und welche Gegenforderungen für die Gewährung der in Aussicht genommenen Konzessionen wiederum die Russen als unerläßliche Voraussetzung eines Abkommens ansehen. Es hat darüber schon ein ziemlich verwickelter Austausch von Noten und Denkschriften stattgefunden, die zumeist gegenseitig „unmöglich" gefunden wurden. Ursprünglich war nur das Londoner Memorandum mit dem Plan eines internationalen Syndikats zum Wiederaufbau der russischen Industrie und zur gleichzeitigen Ausbeutung der russischen Rohstoffwirtschaft vorhanden, das jedoch wegen des „kolonisatorischen" Charakters abgelehnt wurde. Die Russen boten ihr Gegenmemorandum zunächst zurück, um auf die Basis eines abgeänderten Ententevorschlages zu treten. Am 20. April hat Tschitscherin in einem Briefe zu diesem Wiederaufbauplan Stellung genommen, hat gewisse Zugeständnisse gemacht, die einen gedeihlichen Fortgang der Verhandlungen erwarten ließen, und hat dann — fünf Tage lang nichts mehr von dieser Angelegenheit zu hören bekommen. Die Russen sind nun aber in Genua in der Lage, daß sie vielleicht viel zu gewinnen, bestimmt aber nicht viel zu verlieren haben, und so kommt es, daß sie nicht viel Federlesen machen, wenn ihnen etwas nicht behagt. In einem ironisch gehaltenen Briefe an den Präsidenten de Facta beschwert sich nun Tschitscherin darüber, daß die zuständige Kommission die russische Frage inzwischen ohne die Teilnahme der Russen selbst weiter bearbeitet habe, zieht kurzerhand seinen Brief zurück und legt statt dessen nun der Konferenz das ursprünglich russische Memorandum vor, das weit schärfere Forderungen enthält, und von dem Lloyd George damals etwas von oben herab sagte, es sei wohl eine „Propagandaschrift", zu deren Lektüre er wirklich keine Zeit habe. Es ist peinlich, daß für diese Lektüre nun vielleicht doch noch Zeit gefunden werden muß, denn Lloyd George wird die Konferenz, wie sein Wunsch nach einem Schiedsrichter beweist, daran keinesfalls scheitern lassen. Immerhin, der seidene Faden ist bedenklich gespannt.

Dabei war man in der Kommission, allerdings wie gesagt unter Ausschluß der russischen Vertreter, in der Beratung über die Notlage Rußlands und die möglichen Hilfsmittel, schon recht hübsch vorwärts gekommen. Es wurde dort gerade wieder über ein Memorandum verhandelt, nach welchem sich z. B. Frankreich erbietet, 1200 Lokomotiven, 25 000 Güterwagen, 3500 Personen- und Gepäckwagen nach Rußland zu liefern. Italien beabsichtigte eine beträchtliche finanzielle Beihilfe für die Aufnahme des Handels mit Rußland zu gewähren, und es werde jedes Unternehmen unterstützen, das die Wiederherstellung der Transportmittel bezweckt. Die japanische Regierung habe, um den Handel mit Rußland zu ermutigen, einen Kredit von 8 Millionen Yen an die russisch-japanische Handelsgesellschaft bewilligt. Die belgische Regierung habe einen besonderen Kredit von 250 Millionen Franken genehmigt, um den Export zu erleichtern u. s. w. Schließlich wird die Hoffnung ausgesprochen, sobald der erste Pionier sich in Rußland niedergelassen habe und bekannt werde, daß er Erfolge habe, würden sich in um so größerer Menge Kräfte zum Wiederaufbau Rußlands zur Verfügung stellen. Die Russen haben davon keine Mitteilung, aber selbstverständlich auf Umwegen Kenntnis erhalten, und besonders der „Pionier" scheint bei ihnen Mißfallen erregt zu haben, denn er erinnert stark an den Begriff des Kolonisierens, und dieser wirkt in Moskau wie das rote Tuch. Der Gegenhieb der Russen blieb in Gestalt des Propaganda-Memorandums nicht aus.

Die Spannung, die dadurch in Genua entstand, hat zunächst zur Folge gehabt, daß Barthou seine Reise nach Paris nochmals aufgeschoben hat, auch heißt es, daß Lloyd George selbst nach Paris fahren wolle, um mit Poincaré über die russische Frage zu sprechen. Ob der seidene Faden, der schon das Schwergewicht der Differenzen über den Friedensplan zu tragen hat, auch diese neue Belastung erträgt, werden schon die nächsten Tage erweisen müssen.

*

Französische Sprengminen.

Über Paris werden immer neue Meldungen in die Welt gestreut, daß innerhalb der deutschen Delegation in Genua Zwistigkeiten in der russischen Frage beständen. Man will mit solchen Gerüchten, denen keinerlei Tatsachen zugrundeliegen, natürlich nur die Stellung unserer Unterhändler in Genua schwächen. Die Einigkeit innerhalb der deutschen Regierung steht nach amtlichen Versicherungen außer allem Zweifel, und um sie weiter zu befestigen, befindet sich der Finanzminister Dr. Hermes gegenwärtig in Berlin, wo er mit den hier gebliebenen Ministern und Parteiführern die Lage in Genua bespricht. Auch Reichsbankpräsident Havenstein ist von Genua nach Berlin zurückgekehrt.

Ein Schreiben des Papstes.

Der Papst richtete an Kardinal Gaspari ein Schreiben, in welchem er den lebhaftesten Wunsch ausdrückt, in der ganzen Welt einen wahren Frieden wiederhergestellt zu sehen, der in der Versöhnung der Geister und nicht bloß in der Abstandnahme von Feindseligkeiten bestehe. Er könne nicht seine innigste Genugtuung darüber verbergen, daß dem guten Willen aller die starken Hindernisse beseitigt zu sehen, die anfänglich die Möglichkeit eines allgemeinen Einverständnisses zu entfernen schienen. — Dieser Brief des Papstes ist von einer freudig zustimmenden Erklärung Lloyd Georges beantwortet worden.

Poincarés Widerstand gegen den Frieden.

Barthou soll nach Paris kommen.

Gegen die umfassenden Friedenspläne Lloyd Georges wehrt sich Poincaré mit Händen und Füßen. Dem an Barthou ergangenen Rufe, umgehend nach Paris zurückzukehren, um Poincaré persönlich Bericht zu erstatten, ist jetzt ein Schreiben des französischen an den englischen Ministerpräsidenten gefolgt, in der Poincaré kurz und bündig erklärt, daß er

erstaunt und peinlich berührt

sei, als er entdecken mußte, daß der englische Ministerpräsident die in Boulogne feierlichst gegebenen Versprechungen umgehe und das Reparationsproblem in Genua erörtern lassen wolle. An Pariser amtlicher Stelle erklärt man, daß es zum erstenmal geschehe, daß ein französischer Ministerpräsident so energisch zu Lloyd George spreche. Falls Barthou nach seiner Rückkehr nach Paris melden sollte, daß Lloyd George auf dem Zusammentritt des Obersten Rates beharre, erscheine die weitere Teilnahme der französischen Abordnung an der Konferenz zweifelhaft, und ebenso zweifelhaft sei eine Rückkehr Barthous nach Genua. Lloyd George selbst hat in einer Unterredung mit Barthou erklärt, er hoffe, daß die Abwesenheit Barthous nur vorübergehend sein werde, und daß man nicht werde sagen müssen, auf zwei aufeinanderfolgenden Konferenzen sei der führende französische Unterhändler durch seine Regierung verleugnet worden. Dieses hin und her gehende Wortgefecht der beiden verbündeten Regierungschefs ist ein bedenkliches Stimmungsbarometer für Genua.

*

Neue Forderungen an Rußland.

Zu dem bekannten englisch-italienischen Memorandum an die Russen, das weit entgegenkommender ist als die Londoner Denkschrift, haben die französischen Sachverständigen eine Note ausgearbeitet, in welcher der ablehnende französische Standpunkt dargelegt wird. Die französische Denkschrift betont, die Ausländer müßten in die Lage versetzt werden, an der

industriellen Wiederherstellung Rußlands

unter sicheren Bürgschaften teilzunehmen. Betreffs der Wiederherstellung der Transportmittel regt die Denkschrift die Gründung einer Gesellschaft für den Bau, den Unterhalt und die Reparaturen des rollenden Materials an. Da alle diese Pläne finanzielle Beihilfe erforderlich machen, wurde die Gründung eines internationalen Konsortiums zur Finanzierung der Wiederaufbauunternehmungen beschlossen. Der Vorschlag eines Abkommens in der französischen Denkschrift legt den Sowjets besonders die Verpflichtung auf, sich jeder Propaganda in fremden Ländern zu enthalten. Die Sowjets müssen die finanziellen Verpflichtungen ihrer Vorgänger anerkennen, aber die Gläubigermächte sind bereit, ihnen Zahlungserleichterungen zu gewähren. Sie müssen ihre Schulden oder die ihrer Vorganger gegenuber ausländischen Staatsangehörigen anerkennen, ebenso die finanziellen Verpflichtungen aller russischen Behörden und öffentlichen Unternehmungen. Man glaubt in Genua, daß dieses Memorandum, wenn es wirklich die Meinung der französischen Regierung und nicht nur der Genueser Delegation darstellt, einen großen Schritt vorwärts in der Richtung einer Einigung sowohl mit England, als auch mit Rußland darstelle.

Russische Zugeständnisse.

Rakowski erklärte, daß Rußland bereit sei, die Schuldverschreibungen bis zum Jahre 1917 anzuerkennen, und zwar in vollem Umfange. Ferner werde das Erbrecht für Ausländer in Rußland wieder hergestellt, auch sollen Ausländer, die früher Besitz in Rußland hatten, entschädigt werden, entweder durch Rückgabe der Nutznießung, oder durch Beteiligung an Aktiengesellschaften. Die Kapitalisten, die in Zukunft nach Rußland kämen, würden alle Garantien dafür erhalten, daß sie nicht bloß ihr Besitzrecht vollkommen ausüben können, sondern auch ihren Kindern das Erbrecht zuerkannt werde. Rakowski führte weiter aus, Rußland sei gewillt, dem Burgfriedensvertrag beizutreten, aber nur, wenn es formell anerkannt werde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die schwerste Stunde Oberschlesiens.

Der Deutsche Ausschuß für Oberschlesien hat einen von den Parteien und den Gewerkschaften mit unterzeichneten Aufruf zur Beruhigung der Bevölkerung erlassen, in welchem es heißt: „Der Vollzug der Genfer Entscheidung über die Zerstückelung Oberschlesiens steht bevor. Die nationalen Leidenschaften sind neu entfacht. Die deutschen Parteien und Gewerkschaften Oberschlesiens wenden sich in dieser schweren Stunde noch einmal an die deutsche Bevölkerung mit der eindringlichen Aufforderung, mustergültige Ruhe und Ordnung zu bewahren. Wer zur Waffe greift, wer Ruhe und Ordnung stört, schadet seinen Volksgenossen und bringt neues Unglück über unser Land."

Frankreich.

× Poincarés unermüdliche Propaganda. Bei der Einweihung einer zur Erinnerung an den Fliegerhauptmann Guynemer am Pantheon angebrachten Plakette hielt Poincaré eine Ansprache, in der er sagte, er hoffe, daß der unsterbliche Name dieses Helden den Franzosen dauernd als Wahrzeichen dienen werde für das, was die Toten Frankreich gegeben haben, und an die Pflichten erinnern werde, die sie Frankreich hinterlassen haben. Poincaré schloß: Die Toten haben uns den Sieg gesichert; wir müssen verhindern, daß er uns wieder genommen wird. — Wie stimmt das mit den Friedenswünschen des englischen Ministerpräsidenten zusammen, der nicht mehr von Siegern und Besiegten sprechen möchte.

Türkei.

× Die Friedensbemühungen, die darauf gerichtet sind, unter der Vermittlung der Alliierten den griechisch-türkischen Streit in Kleinasien zu schlichten, sind einen Schritt vorwärts gekommen. Der türkische Außenminister hat den Oberkommissaren der Alliierten die Antwort der Pforte auf den Vermittlungsvorschlag der Alliierten überbracht. Die Bedingungen der Alliierten werden in ihrer Gesamtheit angenommen, jedoch behält sich die Pforte das Recht vor, über gewisse besondere Fragen zu verhandeln. Die Note verlangt vor allem ein gerechtes Regiment für die Muselmanen und die Aufrechterhaltung der religiösen, jahrhundertealten Autorität des Sultans. Ferner wird gegen den Plan einer Überwachung der Meerengen durch eine interalliierte Kommission Widerspruch erhoben.

China.

× Der Streit um die Mongolei. Das chinesische Auswärtige Amt richtete an die Sowjetvertretung in Peking, die sich seit langem bemüht, mit China einen Vertrag abzuschließen, eine Note, in der es heißt, China sei bereit, die noch schwebenden Fragen mit Rußland zu regeln, wenn es überzeugt sein könne, daß es der Sowjetregierung mit ihrem Wunsche nach einer Verständigung ernst sei. Die Note fügt aber hinzu, die Anwesenheit und die Verstärkung der russischen Truppen im Urga und Kiachta verzögere die Einleitung von Verhandlungen, weil das Chinas Hoheitsrechte über die Mongolei verletze.

Keine Abhilfe für die Zeitungsnot?

Geheimes Vorgehen der Papierinteressenten.

Professor Wolff-Dresden, Vorstandsmitglied des Zeitungsverlegervereins, veröffentlicht zwei Briefe, in denen eine merkwürdige Propaganda gegen die vorgeschlagenen Maßnahmen zur Linderung der Notlage der Zeitungen entfaltet wird.

Das erste Schreiben geht von der gemeinsamen Geschäftsstelle der sächsischen Handelskammern aus und ist an die sächsischen Handelskammern gerichtet. Es heißt darin, man habe erfahren, daß sich die Vertreter der Länder zum überwiegenden Teile in dem ausländischen Ausschuß des Reichswirtschaftsrates

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF